

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 2 (1983)

Heft: 3: Energie + Arbeitsplätze

Artikel: Kernpunkte : Tatsachen und Argumente oder gezielte Desinformation? : "alles Ist Eine frage Der perspektive"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

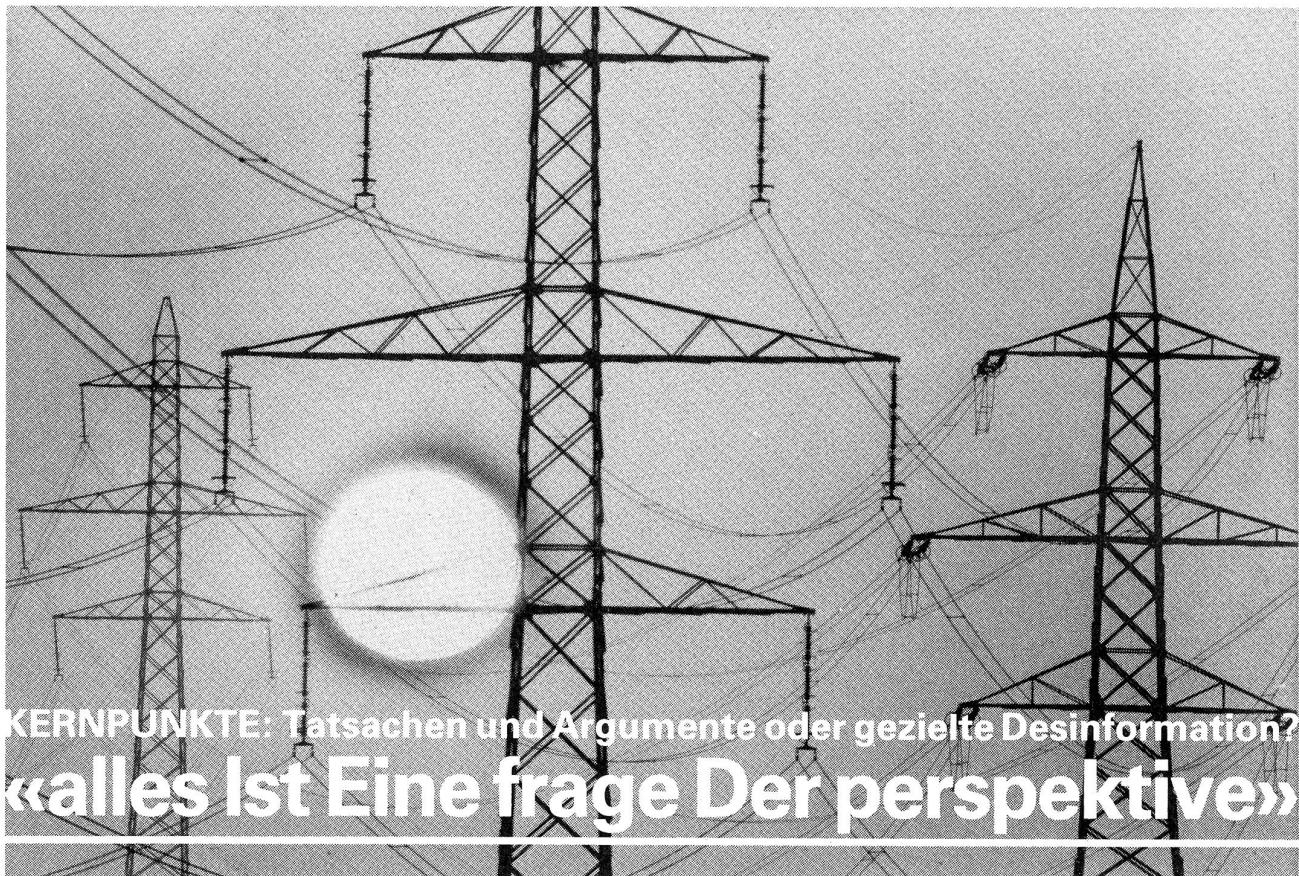
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KERNPUNKTE Tatsachen und Argumente oder gezielte Desinformation? «alles ist Eine frage Der perspektive»

uk. Regelmässig flattern die hellblauen Blätter «Kernpunkte» der Schweizerischen Vereinigung für Kernenergie (SVA) ins Haus. Sie tragen den stolzen Untertitel «Kurzdokumentation zur Kernenergiediskussion: Tatsachen und Argumente». Und tatsächlich, wer die Kernpunkte regelmässig liest, ist über den unaufhaltsamen Siegeszug der Kernenergie auf der ganzen Welt bestens informiert. Da werden Standorte bewilligt, gebaut, geplant, gekauft, in Betrieb genommen, Strompreise werden dank der Atomenergie gesenkt, ein rasanter Aufstieg einer einzigartigen Technologie wird hier gefeiert. Manchmal allerdings beschleicht den regelmässigen Leser ein eigenartiges Gefühl, wenn er die fast zur selben Zeit in der übrigen Presse publizierten Meldungen zur Kernenergie liest.

Anhand der Entwicklung der Atomenergie in Frankreich sollen die Meldungen in den «Kernpunkten» mit denjenigen in anderen Zeitungen verglichen werden.

1982:

«Kernpunkte», 8. 2. 1982:

Frankreich steigert Energie- Unabhängigkeit dank Kernenergie

Frankreich war im Jahr 1981 zu 35 Prozent Energie-Selbstversorger. Im Vorjahr war dies erst zu 29 Prozent der Fall gewesen. Der Anteil des Erdöls an der gesamten Energieversorgung unterschritt mit 48,3 Prozent erstmals die 50-Prozent-Grenze. Das französische Energieprogramm, in dem die Kernenergie eine Schlüsselrolle spielt, zielt bis 1990 auf einen Öltanteil von nur noch 30 bis 32 Prozent ab. Gleichzeitig soll der Versorgungsanteil aus nationalen Quellen, zu denen auch die Kernenergie zählt, auf rund 50 Prozent gesteigert werden. Die französischen Atomkraftwerke deckten 1981 bereits rund 12 Prozent der Energieproduktion des Landes und sogar fast 38 Prozent der Stromerzeugung.

«Kernpunkte», 3. 5. 1982

Frankreich: Zwei Drittel der Bevölkerung befürworten die Kernenergie

Gemäss einer kürzlich vom Institut Sofres durchgeföhrten Meinungsumfrage befürworten 65 Prozent der Bevölkerung Frankreichs die Kernenergie. Dagegen äusserten sich 33 Prozent. Die Tageszeitung «Le Matin» stellte dazu am 5. April fest, dass die politische Linke und die Kernenergie gut zusammen auskämen. Das Misstrauen gegenüber der Kernenergie habe seit dem Machtantritt der sozialistischen Regierung, die das ambitionierte Kernkraftwerksprogramm der früheren bürgerlichen Regimes ohne einschneidende Abstriche fortführt, an Bedeutung verloren. Laut «Le Matin» hatten sich während des Wahlkampfs im April 1981, in dem sich die Sozialisten für eine Einschränkung des Kenkraftwerksbaus engagierten, nur 56 Prozent und 41 Prozent gegen die Kernenergie geäussert.

«Kernpunkte», 21. 6. 1983

Frankreich: Atomstrom ist viel billiger

Dem Jahresbericht der Direktion für Wärmekraftwerke der Electricité de France (EDF) für 1981 kann entnommen werden, dass in Frankreich der Strom aus Kernkraftwerken enorm viel günstiger zu stehen kommt als derjenige aus Kohle- oder gar Ölkarfwerken. Die Produktionskosten für Strom aus Leichtwasserreaktor-Kraftwerken betragen durchschnittlich 13,75 Centimes pro Kilowattstunde, während Kohlestrom auf 21,40 ct/kWh und Strom aus Ölkarfwerken auf 33,75 ct/kWh zu stehen kam. Bei den angegebenen Kilowattstundenpreisen handelt es sich um die effektiven Preise 1981 und nicht um irgendwelche «ideologisch gefärbten Prognosen»!

«Süddeutsche Zeitung»
vom 1. 5. 1982:

Stromversorger tief in den roten Zahlen

ts. Paris (Eigener Bericht) – Der staatliche Stromversorger Electricité de France (EdF), Paris, kam mit einem Defizit von umgerechnet 1,68 Mrd. DM gegenüber einem Vorjahresgewinn von 70,7 Mill. tief in die roten Zahlen. Von der Regierung dem Unternehmen auferlegte zu niedrige Tarife, um 23 Prozent vermehrte Gesamtlasten, darunter höhere Einkaufspreise für Heizöl und Kohle, aber auch die weitgehend mit Anleihen finanzierten hohen Investitionen für den Bau vom Atomkraftwerken verschlechterten die Finanzlage.

«Hannoversche Allgemeine Zeitung» vom 15. 10. 1982:

Frankreich will weniger Kernkraftwerke bauen

Paris (dpa/vwd) Die französische Regierung will den Ausbau der Kernenergie von 1984 an verlangsamen. Von entspre-

chenden nicht bestätigten Plänen berichtete die Pariser Zeitung «Le Matin». Danach soll 1984 und 1985 nur noch mit dem Bau von drei neuen Kernkraftwerkblöcken begonnen werden, gegenüber sechs in den Jahren 1982 und 1983. Allerdings wird dem Bericht der Zeitung zufolge erwogen, die Kapazität der neuen Blöcke von je 1300 auf 1500 Megawatt zu erhöhen. Als Grund für die Verlangsamung des Programms werden der rückläufige Energieverbrauch sowie die grossen finanziellen Belastungen des staatlichen Elektrizitätskonzerns EDF genannt. EDF ist laut «Matin» mittel- und langfristig mit umgerechnet rund 43,2 Milliarden DM verschuldet.

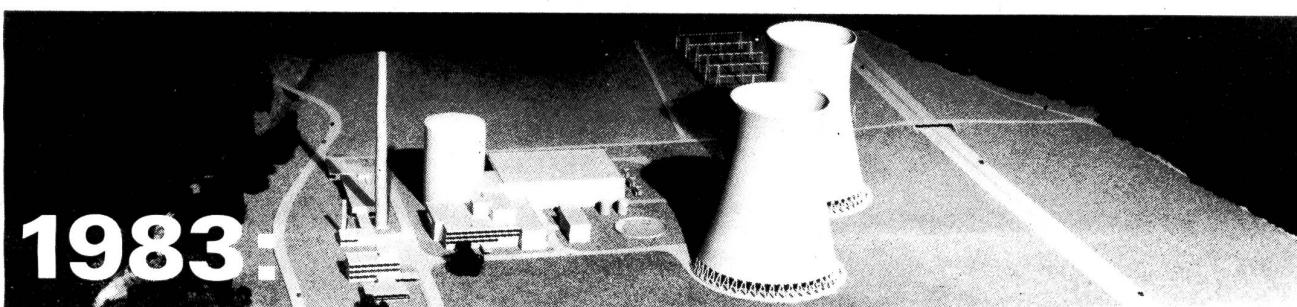
zweiten Rang – drohen schwere Zeiten. Zwar beherrscht Framatome den Binnenmarkt (60 französische Kernkraftwerke sind in Betrieb, im Bau oder in der Planung). Doch die Hoffnung, durch Exporte die übergrossen Kapazitäten auslasten zu können hat sich nicht erfüllt. Denn innerhalb der nächsten vier bis sechs Jahre zeichnen sich, wie das französische Wochenmagazin «L'Express» vermerkt, auf dem Weltmarkt infolge der Wirtschaftskrise auch für Framatome keine wesentlichen Aufträge ab.

Die französische Regierung steht vor der Frage, ob das nationale Kernenergieprogramm in den kommenden Jahren erweitert werden soll mit der Gefahr, bei der Stromversorgung Überkapazitäten zu schaffen, die nur durch Export genutzt werden könnten. Framatome benötigt, um Massenentlassungen hochspezialisierter Mitarbeiter zu vermeiden, ab 1984 jährlich Aufträge zum Bau von mindestens vier Kernkraftwerken in der Größenordnung von 1300 Megawatt. Für viele französische Framatome-Zulieferer würde die drohende Durststrecke sogar tödlich sein.

«Wirtschaftswoche»
vom 12. 11. 1982:

Framatome in Sorge

Dem französischen Kernkraftwerkproduzenten Framatome – nach der amerikanischen Nuklearindustrie auf dem



«Kernpunkte», 11. 2. 1983

Sozialistisches Frankreich: Weiter maximal auf Kernenergie

Die künftigen Kernenergie-Beschlüsse der sozialistischen Regierung Frankreichs werden sich an vier Kriterien orientieren, die Energieminister Edmond Hervé kürzlich im «Journal Officiel» bekanntgab. Sie lauten in gekürzter Form wie folgt: Erstens dürfe vom Elektrizitätsangebot keine Bremswirkung auf das notwendige Wirtschaftswachstum ausgehen. Zweitens sei die aktive und heute weltweit führende französische Kernenergieindustrie einer der stärksten Trümpe im Hinblick auf die Reduktion der Abhängigkeit der Energieversorgung Frankreichs vom Ausland. Drittens gelte es, den kerntechnischen Vorsprung Frankreichs zu bewahren. Und viertens seien die französischen Exportmöglichkeiten zu stärken. Wie Hervé präzisierte, steht eine Infragestellung des Kernenergieprogramms somit nicht zur Diskussion. Die Regierung lege sich mit diesen Kriterien auf eine Nutzung der Kernenergie bis zum «vernünftigen Maximum» fest.

«Kernpunkte», 11. 3. 1983

Frankreich: Im Januar 48 Prozent Atomstrom

Nachdem in Frankreich letztes Jahr eine Reihe von Kernkraftwerks-Blöcken gleichzeitig für umfangreiche Revisionen und Reparaturen abgeschaltet worden waren, erreichte die Nuklearstromproduktion unseres westlichen Nachbarlandes in diesem Winter wiederum Rekordwerte. Im Dezember stammten 46 Prozent der französischen Elektrizitätsproduktion aus Kernkraftwerken. Der Atomstromanteil stieg im Januar sogar auf über 48 Prozent, was einen Weltrekord darstellt.

«Kernpunkte», 19. 4. 1983

Frankreich: Atomstrom am billigsten

Nach kürzlich veröffentlichten Berechnungen lagen die durchschnittlichen Produktionskosten von Atomstrom in Frankreich 1982 bedeutend unter den entsprechenden Werten der Kohle-, Öl- und Gaskraftwerke. Die mittleren Kosten erreichten bei Kohle- und Ölstromkraftwerken rund 31

Centimes pro Kilowattstunde. Genauer kam die kWh Strom aus Kohlekraftwerken auf 26 Centimes, die kWh aus Ölstromkraftwerken sogar auf 41 Centimes zu stehen. Die kWh Atomstrom dagegen kostete 1982 nur rund 19 Centimes.

Frankreich: KKW Cruas kritisch

Im Druckwasserreaktor des französischen Kernkraftwerkes Cruas-I wurde anfangs April erstmals eine sich selbst erhaltende Kettenreaktion eingeleitet. Die Einheit hat eine Leistung von 900 MW. Während 1982 in Frankreich «nur» zwei Einheiten den Betrieb aufnahmen, sollten dieses Jahr fünf bis sechs Blöcke die Stromproduktion aufnehmen.

Frankreich: Das vierunddreißigste KKW

Anfangs April wurde der Reaktor der vierunddreißigsten französischen Kernkraftwerkseinheit mit Kernbrennstoff beladen. Es handelt sich um den dritten 900-MW-Block des Kernkraftwerkes Blayais, die mit einem Druckwasserreaktor ausgestattet ist. Man rechnet damit, dass sie ab Mitte Juni Strom liefern wird.

«Kernpunkte», 4. 7. 1983

Frankreich: 43 Prozent Atomstromanteil

Rund 43 Prozent der französischen Stromproduktion stammten in den ersten vier Monaten 1983 aus Kernkraftwerken. Damit hält sich der französische Nuklearstromanteil seit einigen Monaten deutlich über 40 Prozent. Im Januar wurde sogar ein Rekordanteil von 48 Prozent erreicht.

«Kernpunkte», 11. 7. 1983

Soll sich die Schweiz vertrauensvoll an Frankreich wenden?

Der neue Direktor für Energie und Rohstoff des französischen Industrieministeriums, S. Syrota, hat anlässlich eines kürzlichen Referates vor der Europäischen Kernenergie-Gesellschaft (ENS) wieder einmal Ziele und Umfang des französischen Nuklearprogrammes deutlich zusammengefasst.

Mit den sechs neuen Kernkraftwerkblöcken, welche die sozialistische Regierung Frankreichs 1982 und 1983 bewilligt hat, werden 1990 insgesamt 58 nukleare Einheiten mit einer Gesamtkapazität von 57000 bis 60000 MW im Betrieb stehen, was gegenüber heute fast eine Verdreifachung bedeutet. Der Anteil des Atom-

stroms an der gesamten Elektrizitätserzeugung wird in jenem Zeitpunkt 75-80 Prozent erreichen. Viel wichtiger noch ist aber die Tatsache, dass die Kernkraftwerke in Frankreich um 1990 30 Prozent des totalen Energieverbrauchs abdecken werden, d.h. gleichviel wie das Erdöl. Der Erdölanteil hatte 1973 in Frankreich noch 66 Prozent betragen und konnte nur dank der Kernenergie so stark reduziert werden.

Frankreich will auch in Zukunft weitere Kernkraftwerke bauen, allerdings mit einem langsameren Rhythmus. Der Anteil an der Elektrizitätsproduktion kann nach 1990 kaum mehr anwachsen. Doch soll die Elektrizitätsanwendung, vor allem in der Industrie, weiter verbreitet werden. Wie andere Länder Gas oder Erdöl exportieren, will Frankreich im übrigen von nun an zu einem Stromexporteur werden. Nach Syrota ist der Gestehungspreis pro Kilowattstunde der in Serie gebauten französischen Kernkraftwerke viel niedriger als die Stromkosten in ausländischen Kraftwerken, die mit fossilen Brennstoffen befeuert werden.

Die Aussichten Frankreichs, mit Stromexporten wertvolle Devisen zu verdienen, sind relativ gut. In verschiedenen europäischen Ländern gibt es wegen der politi-

schen Schwierigkeiten um den Bau von Kernkraftwerken schon heute eine Stromknappheit, die in Zukunft noch anwachsen dürfte. Sollte die Schweiz z.B. die 2. Antiatominitiative annehmen, so kann sie sich damit trösten, dass unser westliches Nachbarland mit Stromlieferungen gerne in die Lücke springen wird. Mit der bisherigen Unabhängigkeit im Schlüsselsektor der Elektrizitätsversorgung wäre es dann allerdings aus und auch unsere Zahlungsbilanz würde schwer belastet.

«Kernpunkte», 5. 8. 1983

Frankreich: leicht gekürztes Kernenergieprogramm

Den korrigierten Stromkonsumprognosen gemäß beschloss der französische Ministerrat am 27. Juli, das Wachstum des Nuklearparks zu verlangsamen. 1983 sollen statt drei «nur» zwei Kernkraftwerke in Auftrag gegeben werden, 1984 auch zwei, 1985 nur noch ein KKW.

Alles ist eine Frage der Perspektive: Was in Frankreich als Verlangsamung erscheint, wäre in allen andern Ländern eine spektakuläre Beschleunigung. Im Jahr 1990 wird Frankreich 75-80 Prozent seines Stroms in Kernkraftwerken erzeugen.

«Spiegel» 23/83

Sicher ist, dass der auf Kernkraft getrimmte staatliche französische Stromkonzern Electricité de France (EDF) inzwischen 151 Milliarden Franc Schulden aufgehäuft hat und 1982 dazu 7,9 Milliarden Franc Verlust schrieb, weshalb das Nuklearprogramm gekürzt und die Strompreise kräftig erhöht werden. Dass Atomstrom billiger sei als anderer, enthüllt sich denn auch zunehmend als Ideologie. Schon die rein betriebswirtschaftliche Überlegenheit eines Kernkraftwerks ist umstritten, weil die Kapitalkosten meist zu niedrig angesetzt werden. In Westdeutschland sind die Stromtarife dort besonders hoch, wo der Kernkraftanteil hoch liegt. Die Märkte von der wirtschaftlichen Überlegenheit des gesamten Atomsystems dagegen ist nicht nur umstritten, sondern widerlegbar.

«Tages-Anzeiger», 15. 5. 1983

Frankreich soll weniger Kernkraftwerke bauen

Paris, 14. Mai. (SDA/DPA) Frankreich hat gemäß einer offiziellen Studie zu viele Atomkraftwerke. Eine Drosselung des Kernenergieprogrammes erscheine deshalb unausweichlich, heisst es in der jetzt bekanntgewordenen Studie, die im Auftrag des Planungsministeriums in Paris erstellt wurde. Gewerkschaften und die Elektrizitätswirtschaft hatten die Überkapazität im langfristigen Energiebedarf bereits zuvor angedeutet; sie wird auf eine gigantische und zum Teil aus po-

litischer Rücksichtnahme auch wissentliche Fehlplanung der Regierung zurückgeführt.

Selbst unter der optimistischen Annahme, dass die Energienachfrage Frankreichs mit deutlich verbessertem Wirtschaftswachstum bis 1990 auf insgesamt 350 Mrd. kWh steigt, dürfte die Regierung nach Ansicht der Experten den nächsten 1400-Megawatt-Reaktorblock nicht vor 1987 bestellen. Ein neues Kohlekraftwerk hätte sogar noch bis 1990 Zeit. Allein zwischen 1982 und 1983 hatte die Regierung in der Erwartung eines jährlichen Zuwachses der Nachfrage von 5 Prozent sechs neue Reaktoren in Auftrag gegeben. Der Energieverbrauch ging 1982 aber um 1,5 Prozent zurück. Jetzt steht die Regierung vor der aus sozialen und politischen Gründen schwierigen Entscheidung, das beschäftigungswirksame Atomprogramm deutlich zu drosseln, das 1981 vor allem unter dem Druck der kommunistischen Gewerkschaft CGT beschlossen worden war.

«Tages-Anzeiger», 29. Juli 1983

Frankreich bremst Ausbau der Kernenergie

Die französische Regierung hat damit eine weitere Korrektur bei ihrem Kernenergieprogramm vorgenommen. Präsident François Mitterrand hatte schon bald nach seiner Wahl zum französischen Staatspräsidenten das Kernenergie-Ausbauprogramm seines Vorgängers Giscard d'Estaing von insgesamt neun Kernkraftwerkblöcken in den Jahren 1982 und 1983 auf sechs Blöcke mit insgesamt

7400 MW reduziert. Nach dem jetzt erfolgten Beschluss werden in diesem Jahr die von der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft Electricité de France schon bestellten 1300-MW-Blöcke in Penly I und Golfech I wie vorgesehen gebaut werden, im nächsten Jahr die ursprünglich ebenfalls für 1983 geplanten KKW Chooz B I und wahrscheinlich Zattenom IV. Frankreich hatte nach der ersten Ölkrise 1973/74 den Ausbau der Kernenergieproduktion beschleunigt und verfügt heute über 32 KKW-Blöcke; 27 weitere sind im Bau.

Für die anderen Energieträger (Kohle, Gas und Erdöl) hat die französische Regierung keine quantifizierten Ziele für die nächsten Jahre festgelegt. Die französische Kohle würde aber, so der Staatssekretär für Energiefragen, Jean Auroux, auch weiterhin «Gegenstand einer bedeutenden und langfristigen Unterstützung durch den Staat» bleiben. Der Anteil des Gases an der Gesamtenergiesversorgung Frankreichs soll erhöht werden, der Erdölanteil bis 1990 nicht mehr als ein Drittel ausmachen.

Die mit 140 Mrd. fFr. hochverschuldete Electricité de France wird aufgefordert, ihre Stromexporte auszubauen und die Verkäufe auf dem französischen Markt zu erhöhen. Zurzeit wird mit Großbritannien, Portugal, den Benelux-Ländern und der Bundesrepublik über Stromexporte verhandelt. Für energiesparende Massnahmen will der Staat 1984 wiederum mehr als 3 Mrd. fFr. zur Verfügung stellen, nach je 5 Mrd. in diesem und im letzten Jahr.